

SHORT NEWS

Ecole cherche remplaçants désespérément

Une des conséquences de l'application de la nouvelle loi scolaire se fait méchamment ressentir depuis la rentrée : le manque de remplaçants dans les classes de l'enseignement fondamental. Selon Monique Adam, la présidente du SEW, l'organisation dans les bureaux de l'inspectorat serait, entre autres, en cause. S'y ajouteraient les multiples décharges des enseignants qui doivent assumer de nouvelles responsabilités dans le cadre de leur tâche réformée. Après le SEW, c'est désormais la « maison mère », l'OGBL, qui monte au créneau. Dans une lettre directement adressée à la ministre de l'éducation nationale, Mady Delvaux-Stehres (LSAP), le président de l'OGBL, Jean-Claude Reding, l'interpelle tout en lui soumettant une proposition concrète. Ainsi, il lui suggère d'étendre à l'école fondamentale la possibilité qui existe déjà dans l'enseignement supérieur et secondaire, d'embaucher des « assistants pédagogiques » pour jouer le rôle de remplaçants. Cette mesure à l'emploi vise des jeunes diplômés (Bac +) intéressés par la suite à embrasser un métier de l'enseignement. Selon Reding, cela aurait l'avantage qu'en plus des remplacements qu'ils effectueraient, ils obtiendraient une formation qui pourrait par la suite être valorisée par l'Université du Luxembourg dans le cadre de la procédure de la validation des acquis de l'expérience.

Impfung, die Xte

Niemand redet mehr von der Grippe A H1N1. Trotz allen dunklen Vorhersagungen und den teuren Vorbeugungsstrategien, ist eine Katastrophe diesmal ausgeblieben. Nur der Gesundheitsminister Mars di Bartolomeo beschäftigt sich nach wie vor mit der Grippe und das in gleich drei parlamentarischen Anfragen. So will der ADR-Abgeordnete Jean Colombero in seiner Frage an den Gesundheitsminister wissen, wie viele Personen des Gesundheitspersonals sich gegen die A H1N1-Grippe impfen ließen. Dazu gebe es keine genauen Angaben, da die Anzahl jenes Gesundheitspersonals, welches ihre Impfung in den Impfzentren bekommen hätte, nicht gezählt worden sei, meinte Mars di Bartolomeo. Besonders das Personal der Netzwerke der „aide et soins à domicile“ und jenes von vier „établissements hospitaliers“ sowie die liberal arbeitenden Ärzte hätten von dem Angebot in den Zentren profitiert. Dagegen wurde in den anderen Krankenhäusern die Impfung vor Ort angeboten. Hier hätten sich rund 13,72 Prozent des Gesundheitspersonals impfen lassen. Was die Nebenwirkungen der Impfung anbelange, hätte das Gesundheitsministerium bisher noch keine stationäre Behandlung von Nebenwirkungen bestätigen können.

woxx@home

woxx im Doppelpack

Auch wenn sich unser Glaube an das liebe Christkind in Grenzen hält, so müssen wir uns doch mit der Tatsache abfinden, dass „zwischen den Jahren“ in Luxemburg so gut wie gar nichts läuft. Deshalb werden wir uns auch dieses Jahr den Luxus genehmigen, zu Neujahr keine woxx herauszubringen. Stattdessen wird es kommende Woche wieder eine etwas umfangreichere Doppelnummer geben. Mit einigen speziellen Dreingaben und Überraschungen, die sich vorzüglich zum Überbrücken der langen und dunklen Winterabende eignen. Vielleicht auch eine Gelegenheit Freunden unsere Wochenzeitung nahe zu bringen? Wer uns bis kommenden Dienstag 10 Uhr die Adressen seiner Bekannten in Luxemburg per Mail zukommen lässt (admin@woxx.lu), der braucht sich keine Gedanken mehr über das passende Weihnachtsgeschenk zu machen: Wir verschicken ein Gratisexemplar der Doppelwoxx, die noch am Donnerstag im Briefkasten der Beschenkten eintrudeln wird. Die erste reguläre woxx im neuen Jahr wird dann am 8. Januar erscheinen.

AKTUELL

AGRARZENTRER

Alternativen werden nicht gesucht

Richard Graf

Obwohl die kritischen Stimmen nicht verstummen, schreiten die Planungen für das neue Agrarzentrum zügig voran.

Da die Tage des Merscher Agrocenters gezählt sind und es demnächst Schulgebäuden, Wohnhäusern und Freizeitanlagen Platz machen muss, sollte die verbleibende Zeit dazu genutzt werden, das einmalige Ambiente dieses 50er-Jahre-Areals per Film der Nachwelt zu erhalten. Die Silos, aber auch die in Flachbauweise errichteten administrativen und technischen Gebäude würden die perfekte Kulisse liefern zu einem Streifen mit dem Titel „Mein Leben in der LPG“. Tatsächlich strahlen die Gebäude des Merscher Agrocenters den Charme eines DDR-Betriebes aus. Alte, abgenutzte Gerätschaften, schlecht schließende Türen, eingeworfene Glasfenster, verstaubte Hallen: auch die Energieeffizienz dürfte der einer russischen Kolchose der Stalinzeit entsprechen.

Welcher Kontrast zu dem neuen, in der Nähe von Pettingen, nördlich von Mersch, geplanten neuen Agrarzentrum. Aus der nach schmutziger Industrie klingenden Vorsilbe „Agro“ wird ein zartes „Agrar“. Den aus der Mode gekommenen Anglizismus „Center“ hat man in das heimisch klingendere „Zentrum“ zurück übertragen. Die neuen Silos sollen mit einer Höhe von 40 Metern gut zwölf Meter niedriger ausfallen als die alten und sich fast unsichtbar in die Landschaft schmiegen. Zudem soll das inzwischen durch Zukäufe auf 19 Hektar angewachsene Areal nur zur Hälfte versiegelt werden. Die nicht in Anspruch genommene Fläche will man den Landschaftsbildern „Waldlichtung“ oder „Baumhecken“ entsprechend bepflanzen, so dass sie sich binnen weniger Jahre in die Natur integriert.

Das alles klingt zwar nach besten Absichten, kann aber die Kritiker - etwa die Mitglieder der Bürgerinitiative „en uerdentlechen Site fir den neuen Agrarzentrum“ (BUSNA) - kaum zufrieden stellen. Sie halten ihre prinzipielle Kritik an dem Vorhaben weiterhin aufrecht. Es muss nach ihrer Überzeugung zunächst und vor allem berücksichtigt werden, dass das fragliche Areal keine derzeit bestehende Aktivitätszone ist und auch nicht als

solche im sektoriellen Plan Aktivitätszonen für die Zukunft auftaucht. Ganz im Gegenteil: Der sektorielle Plan „geschützte Landschaften“ verzeichnet das „Plateau Pettingen-Finstertal“ ausdrücklich als schützenswerte „zone verte interurbaine“. Diese speziellen Zonen sollen der Naherholung dienen, aber auch die - aus ökologischer Sicht sehr wichtige - Aufgabe von Waldtier- und Offenland-Korridoren erfüllen.

Nicht nur die Busna-Verantwortlichen sehen einen folgensweren Präzedenzfall entstehen, wenn es schon kurz nach Bekanntwerden der sektoriellen Pläne zu einer Umdeutung kommt. Der Zweck dieser Planung liegt bekanntlich darin, ein Bollwerk gegen die bislang ungehinderte Zersiedlung der Landschaft zu errichten. Das „Observatoire de l'environnement naturel“ und der „Conseil supérieur de l'environnement naturel“ ebenso wie die großen Naturschutzorganisationen, schließen sich diesen Einwänden an: In unmittelbarer Nähe des Geländes befinden sich Natura 2000-Gebiete, die nicht nur zum europäischen Netzwerk schützenswerter Flächen gehören, sondern auch vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten Lebensraum bieten sollen. Für die Naturschützer steht fest, dass die Schutzziele der europäischen Vogel- und Habitatschutzdirektive durch den Bau des Agrarzentrums auf dem derzeit als Grünzone ausgewiesenen Areal konterkariert würden.

Für die Landesplanung stellt sich einmal mehr die Frage, ob ihre Hauptrolle darin besteht, vorgelegte Pläne so lange und so oft umzuändern, bis sie den von Betreibern ins Auge gefassten Standorten entsprechen, oder ob sie nicht vielmehr das Gegenteil erreichen müsste. Die Protagonisten des „Lëtzebuurger Agrarzentrums“ geben sich realpolitisch zuversichtlich: Da es keinen Zweifel an der wirtschaftlichen Notwendigkeit eines neuen Zentrums gibt - auch hundert Arbeitsplätze sollen entstehen - werden die grundsätzlichen Bedenken als nebensächlich abgetan. Die Frage nach einem anderen Standort wird erst gar nicht gestellt. Die Planungen für den erst im Mai auserkorenen Standort laufen auf vollen Touren. Die entsprechenden Genehmigungsverfahren sollen Anfang 2010 eingeleitet werden, der Baubeginn wurde auf Ende 2010 terminiert.